

anderen schönen Gegenden, beispielsweise in das Riesengebirge, durch die in Preußen bestehenden Sonntagsfahrkarten zur Verfügung steht.

Der Herr Abg. Volke hat weiter die Beibehaltung der Einstellung von Wagen der IV. Wagenklasse in alle Personenzüge, auch des Sonntags, als höchst erwünscht bezeichnet und ebenso die Beibehaltung der billigen Arbeiterfahrkarten. Ich schließe mich auch diesen Wünschen allenthalben an.

Ich möchte noch 2 Punkte zur Erwähnung bringen, deren erster von mir allerdings nur deshalb in die Debatte hereingezogen wird, weil er in unserer heimischen Presse erörtert worden ist; denn ich glaube, daß in Bezug auf diesen Punkt wohl kein Grund zur Befürchtung besteht. Es betrifft die verlängerten Rückfahrkarten von Zittau nach Berlin und dem Riesengebirge. Die letzteren bedeuten einen großen Vortheil für die Erholungsuchenden (Sehr richtig!)

in meiner Gegend und die ersteren haben eine große Bedeutung für den Geschäftsverkehr, namentlich in Rücksicht auf die schöne Einrichtung der Rundreisefahrkarten Zittau-Görlitz-Berlin-Röderau-Dresden-Zittau. Wir hoffen, daß in dieser Beziehung keine Aenderung eintreten wird. Der zweite Punkt betrifft die Befürchtung, daß nach dem Uebergange der Strecke Zittau-Nitrisch in sächsischen Besitz die von Zittau nach Görlitz und weiter Reisenden künftig gezwungen werden könnten, in Nitrisch umzusteigen, wodurch eine große Belästigung entstehen würde, die man gern vermieden sehen möchte.

Ich habe alle diese Punkte zur Sprache gebracht, um vielleicht schon heute seitens der Königl. Staatsregierung eine beruhigende Erklärung darüber bekommen zu können, daß mit dem Uebergange der Strecke Zittau-Nitrisch in sächsischen Besitz keine Veränderungen der bestehenden Verkehrserleichterungen eintreten werden, sodas wir uns ungestört über diesen Uebergang freuen könnten; denn es dürfte wohl bedenklich sein, wenn durch den Uebergang dieser Bahnlinie in den sächsischen Besitz Verhältnisse im Verkehr eintreten würden, welche den Wunsch nach Rückkehr zu dem früheren Zustand berechtigt erscheinen lassen würden.

Die Königl. Staatsregierung würde sich den Dank der Bewohner von Zittau, Ostriß und den anderen an der Bahnstrecke Zittau-Nitrisch gelegenen Ortschaften gewiß verdienen, wenn sie bereits heute die Güte haben wollte, die bestehenden Befürchtungen zu zerstreuen und uns beruhigende Erklärungen zu Theil werden zu lassen.

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Stolle (Gesau).

Abg. **Stolle** (Gesau): Ich nehme Veranlassung, bei der Berathung dieser Vorlage auf das bundesfreundliche Verhältniß der beiden Staaten oder der Staatsbahnverwaltungen in Preußen und Sachsen etwas näher einzugehen. Die Begründung dieser Vorlage giebt mir Veranlassung dazu, einmal einen Vergleich zu ziehen zwischen dem großen und dem kleinen Staate, um zu zeigen, wie der größere Staat gegenüber dem kleinen Staate sich betragt, wie die fremde Bahnverwaltung gegenüber der unsrigen verfahren ist.

Ich habe schon bei der Berathung des Reichseisenbahnamtes im Reichstage auf das traurige Verhältniß hingewiesen, wie seit vielen Jahren die Tarife seitens der preußischen Bahnverwaltung gegenüber den sächsischen Industriellen ausgelegt worden sind. Es klagten darüber nicht allein unsere Eisenindustriellen, unsere Fabrikanten der Textilbranche, es ist auch weiter eine große Zahl sächsischer Industrieller durch die verschiedenen Abmachungen, die die Königl. preußische Eisenbahnverwaltung mit den bayerischen Bahnen getroffen hat, so in Mitleidenschaft gezogen worden, daß sogar seitens Industrieller im Vogtlande die Frage ventilirt wurde, ob es nicht angezeigt sei, daß sie ihre Baumwolle, die sie aus Ostindien und Aegypten beziehen, durch die österreichischen Bahnen über Triest nach Sachsen führen lassen.

Meine Herren! Nur durch langsames Verhandeln von Seiten der sächsischen Bahnverwaltung und des Ministeriums wurde dieser Umstand ein wenig gemildert, und heute steht es noch nicht viel besser, und heute noch wird dort der Satz wahr gemacht: „Ich bin groß und du bist klein.“ Es muß endlich hier in der Kammer ausgesprochen werden, damit man in Preußen von den Anschauungen sich los macht, daß man mit den Schwächeren umspringen kann, wie es dort beliebt wird. Meine Herren! Woran leiden wir denn, was zeigt sich auch jetzt wieder bei dieser Vorlage?, daß wir nicht mächtig genug waren, einen für uns günstigen Kauf abzuschließen; es kam ein größerer Staat und sagte: „Das ist meine Angelegenheit, nun wird der von Sachsen abgeschlossene Kauf einfach annullirt.“ Ich will nicht untersuchen, ob seitens der Bahnverwaltung oder des Ministeriums nicht schnell genug zugegriffen worden ist bei der Abtretung und dem Verkaufe der Gera-Weimarer Bahn. Ich könnte mich vielleicht der Ansicht zuneigen, daß, wenn der frühere Herr Finanzminister von Könneritz noch Vorstand des Finanzministeriums gewesen wäre, wir den Kauf vielleicht eher durchgesetzt hätten, als jetzt. Doch ich will dem jetzigen Ressortchef gegenüber keineswegs den Vorwurf aussprechen, daß er